

Berner Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatwerk Zürich

Im Bericht über den Umbau des alten «Wollenhofes» Zürich zum «Heimethus» auf Seite XVIII des Märzheftes wurde leider versäumt, die Architekten dieses erfreulichen Umbaus zu nennen; es sind dies *Moser & Kopp*, Architekten BSA, Zürich. Wir hoffen, später ausführlicher auf diese interessante Arbeit zurückkommen zu können.

ETH - Personalien

Wie dem Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester zu entnehmen ist, gehört Herr Professor *Hans Bernoulli* BSA, Basel, nicht mehr dem Lehrkörper der ETH. an. Herr Prof. Dr. *Ernst Fiechter* aus Basel, in Zü-

Hermann Haller in Bern

In den Veranstaltungen der bernischen Kunsthalle ist H. Haller bisher nur gelegentlich mit einzelnen Büsten oder Kleinplastiken hervorgetreten. Der Berner kennt ihn ausserdem vom Fliegerdenkmal auf der kleinen Schanze her und von der grazilen Figur des Widmannbrunnens, die in dem massiven Säulenrundbau freilich nicht so recht zur Geltung kommt. Im ganzen Umfange seines Schaffens wird Haller den Bernern nun in einer Frühlingsausstellung gezeigt, die eine schöne Anzahl Grossplastiken und eine reiche Auslese von mittelgrossen Figuren, Kleinplastik und Porträtbüsten enthält.

Die Vorhalle empfängt mit zwei überlebensgrossen liegenden Figuren, die als Parkplastiken geschaffen sind. Alle Schönheiten und Lebendigkeiten der Hallerschen Eigenart zeichnen sie aus: schlanke Leiber mit langgestreckten Gliedern voll schwellender Elastizität, eine Gesamtlinie, die sich schmiegsam und wohligh einem Naturhintergrund einzufügen scheint, eine bewegte, atmende Epidermis, die oft auf dem Stand der Skizze belassen ist und volle Offenheit für das Spiel von Licht und Schatten, Wärme und Kühle besitzt. Ueberall scheint das Leben durch die Form zu drängen, sprühend und überströmend, und nirgends beengt ein ängstlich gewahrtes Schema der Dimensionen die Bewegungsfreiheit. Haller schafft nach seiner Vision, nicht nach einem abgezirkelten Kanon. Elementares Wesen, ja Wildheit und Naturdämonie ist auch der weitem Grossplastik eigen, vor allem der Figur «Mädchen sich streckend», die den grossen Saal mit hochgereckter Gebärde beherrscht. Es ist wie ein Gestalt gewordener

Berner Bauchronik

«Die Entwicklung der schweiz. Bauwirtschaft» war das Thema eines Vortrags von Oberst *A. Vifian* in der volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern. Es würde zu weit führen, die vielen bedeutsamen Zahlen hier anzu-

rich, hat freiwillig auf seinen Lehrauftrag verzichtet, auch sein Name ist nicht mehr im Verzeichnis der Dozenten zu finden. Die *Venia legendi* des Privatdozenten *Peter Meyer* aus Basel, in Zürich, ist nicht, wie sonst üblich, auf vier Jahre, sondern lediglich für die Dauer eines Jahres erneuert worden.

XV. Internationaler Kunsthistorikerkongress

Nachdem der XIV. Kongress 1936 in der Schweiz stattgefunden hat, findet der folgende vom 24.—29. Juli 1939 in London statt. Auskünfte durch Mr. Leigh Ashton, Secretary, The XVth International Congress of the History of Art, Victoria and Albert Museum, London, SW 7.

Ruf nach Wildnis, eine Verwandte Pans im Schilf, von Tierlauten umgeben. Höchste Fruchtbarkeit scheint in diesen schwingenden und bebenden Leibern zu wohnen, aber zugleich sind sie weit entfernt von jeder konventionellen Erotik des «schönen Akts». Ihre reife Sinnlichkeit ist wie die der Frucht im Laub, mit aller Unschuld der unbewussten Natur.

Das Mittel- und Kleinformat ist sehr gut vertreten. Neben der streng aufrechten Bronzefigur des Boxers Jack Johnson steht wieder vor allem die ungezwungene, lebhaft bewegte Mädchenfigur — in Terrakotta oder englischem Zement — im Vordergrund — plastische Impressionen und neckische Pointen von eleganter Schmiegsamkeit. Unter den Porträtbüsten dominiert ein feinstirniger Frauenkopf mit reichen Stirnhaaren, der in verschiedenen Versionen auftritt. Aus der Reihe der exotischen Modelle Hallers tritt ein Javaner voll feierlicher Ruhe, ein schmalköpfiger Spanier und vor allem — wiederum in vielen Spielarten — eine Aegypterin mit edlem Gesichtsrund auf.

Haller steht in dieser Ausstellung vor allem als der vitale, naturverbundene Schöpfer vor dem Beschauer, und man erkennt diese Seite als seine wertvollste. Die geistreiche Eleganz und Zuspitzung, die sich in seiner Formgebung sonst ebenfalls vielfach zeigt (und die eigentlich zu dem elementaren Wesen in einem starken Gegensatz steht), tritt an der Berner Ausstellung viel weniger hervor. So ist die Veranstaltung keine blosser Repetition oder Summierung vertrauter Eindrücke, sondern ein neuer Eindruck von bezaubernder Unmittelbarkeit. *W. A.*

führen, die der Vortragende anführte. Interessenten mögen sich an die Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung wenden, deren Leiter Oberst Vifian ist. Das Bauen nimmt immer noch eine Schlüsselstellung ein unter den Gewerben. Die

nach der Zukunft weisenden grafischen Linien stellen uns vor die bedenkliche Aussicht, dass ums Jahr 1960 der gesamte schweizerische Wohnbedarf gedeckt sein wird. Es darf nicht vergessen werden, dass unsere Bevölkerung am Ueberaltern ist, dass die Geburten zurückgehen und somit, wenn im gegenwärtigen Tempo weitergebaut wird, in relativ kurzer Zeit überhaupt kein Bedarf an Wohnbauten mehr bestehen wird. Was dann? Auch wenn die Wirklichkeit etwas anders aussieht, als die Zahlen beweisen wollen, so stehen wir vor schwer zu lösenden Problemen. ek.

Das Haus aus unserm Holz. Diese Ausstellung ist seit 11. März im kantonalen Gewerbemuseum zu sehen. Baudirektor *E. Reinhard* hat anlässlich der Eröffnung mit treffenden Worten den Sinn dieser Schau plastisch dargestellt. Sie ist in Bern übrigens noch mit Modellstücken

aus der technologischen Sammlung des Gewerbemuseums ergänzt worden, ausserdem mit Plänen und Fotos bernischer Holzbauten. So interessieren vor allem die Holz-siedlungsbauten «Saanen-Au», die von der Polygraphischen Gesellschaft Laupen für ihre Arbeiterschaft zum Teil schon gebaut wurden und in weitem Etappen erstellt werden. Der freistehende Typ (ebenerdig, ohne Keller), mit Wohnküche, 3 Zimmern, Schopf und Stall, kommt auf total 13 600 Fr. zu stehen.

Der Gesamteindruck der bernischen Ausstellung ist reichhaltig und sehr anregend. Es bleibt nur zu hoffen, dass das Schöpferische im neuen Holzbau verstanden und weiter gepflegt wird; der Kampf um das Chalet ist noch nicht beendet und das Wesen des Holzes wird vielfach noch nicht erfasst. Darum sind Ausstellungen dieser Art immer wieder nötig. ek.

Kunstmuseum Winterthur: Karl Hofer

Das Winterthurer Museum veranstaltete im Februar-März eine Geburtstagsausstellung von Werken *Karl Hofers*, der am 11. Oktober 1938 sechzig Jahre alt wurde. Gleich Vallotton und Bonnard gehört Hofer zu den Künstlern, denen das Winterthurer Sammlertum seit Jahrzehnten seine besondere Liebe schenkt. Dr. Theodor Reinhard wurde schon 1901 auf den 23jährigen Maler aufmerksam, ermöglichte ihm das Studium in Paris und Rom und blieb ihm als Sammler dauernd verbunden. 1916 richtete Dr. Reinhard einen Saal des von ihm erbauten Flügels am neuen Museum ganz mit den Werken *Karl Hofers* ein, und dieses Vermächtnis wurde nach seinem Tode von den Söhnen übernommen, so dass, in langsamem Wechsel immer wieder durch neue Werke ergänzt, der Hofer-Saal die gesamte künstlerische Entwicklung des deutschen Malers von seiner römischen Frühzeit bis zur Gegenwart umspannt.

Die Ausstellung durfte sich darum ganz auf das jüngste Schaffen des Künstlers beschränken. Sie setzte ein mit dem Jahre 1932, zeigte aber in der Hauptsache den Ertrag der beiden letzten Jahre. Trotz dieses engen zeitlichen Rahmens machte sie gerade die Konstanten in Hofers Malerei deutlich, fast deutlicher als der Ueberblick über sein Werden in der Sammlung, wo nach der klassischen Monumentalität des Deutschrömers nacheinander die Verarbeitung von Delacroix, Greco, expressionistischen und abstrakten Elementen erscheint. Immer noch ist Hofers Werk beherrscht von der menschlichen Gestalt, und ganz im Sinne deutschrömischer Tradition kann man, in Einzelfigur und Komposition, von poetischer Erfindung sprechen. Das bloss Abbildende tritt ganz zurück. Drei grosse, wandbildartige Werke von 1935 und 1936, «Die

törichten Jungfrauen», «Sankt Martin» und «Die Wächter», waren ins Zeitlose und fast maskenhaft Typische erhoben; zugleich aber durchdringt sie, wie fast alle Werke Hofers, ein romantischer Zug. Nur selten ist er von volksliedhafter Schlichtheit wie im «Ländlichen Paar», meist erscheint er herb und düster. Noch immer beherrscht die Stimmung der Weltflucht und Weltangst Hofers Motive; sogar die Idylle ist bei ihm dunkel überschattet. Auch in der malerischen Textur und farbigen Haltung der Bilder wirkt diese Kargheit und leise Verdüsterung. Einzig in den beiden jüngsten Gattungen in Hofers Werk, dem Stilleben und der Landschaft, lebt sich sein starkes Farbgefühl in reicheren Stufungen aus. Sie stehen überhaupt deutlicher in der Ueberlieferung; die neuen Stilleben sind von realistischer Rundung, und in den Tessiner Landschaften spiegelt sich das alte romantische Verhältnis des nordischen Menschen zur südlichen Landschaft. Fünfzehn Aktzeichnungen von meisterhafter Oekonomie und Sicherheit verraten den Zeichner Hofer.

Im Grafischen Kabinett des Kunstmuseums ist für mehrere Wochen eine Reihe von erstaunlichen Zeichnungen und Aquarellen des schweizerischen Blumen- und Insektenmalers *Charles Bloesch* (1818—1908) zu sehen. Sie sind, wie ihr Schöpfer selber, bis heute fast unbekannt geblieben, da sie nie aus dem Familienbesitz herausgekommen sind, frappieren aber unmittelbar durch ihre Vereinigung von höchster Naturtreue und künstlerischer Grösse und Freiheit. Die Blumenquarelle des Berners *Johann Emanuel Wyss* (1782—1837), die aus Winterthurer Privatbesitz gleichzeitig gezeigt werden, atmen daneben in ihrer Anmut und Poesie fast noch den Geist des achtzehnten Jahrhunderts. H. K.